

Stellungnahme der Studierendenvertretung: Für eine nachhaltige Hochschule München

Wir befinden uns in einer Klimakrise. Die HM, als Bildungs- und Forschungseinrichtung, hat die Verantwortung, sich für eine nachhaltige Entwicklung und gesellschaftlichen Wandel einzusetzen. Auch in Zeiten der Covid-19-Pandemie sehen wir die Notwendigkeit der Positionierung der Studierendenschaft zum dringenden Handlungsbedarf der HM für einen verstärkten Einsatz für Nachhaltigkeit. Daher hat das StuPa der HM in der Sitzung am 15.06.2020 eine Stellungnahme verabschiedet, über deren Inhalte wir Sie im Folgenden informieren.

1. Verantwortung der Hochschule München

Wir befinden uns in einer Zeit, in der wir als Gesellschaft vor globalen Herausforderungen stehen. Nicht nur für den menschengemachten Klimawandel müssen Lösungen gefunden werden, sondern auch für die Wahrung der planetaren Grenzen, für den Ausgleich sozialer Ungerechtigkeiten oder für langfristige wirtschaftliche Entwicklung. Die aktuellen globalen Herausforderungen sind komplex, bedingen einander und überschreiten disziplinäre Grenzen.

Die Studierendenvertretung sieht die Hochschule München als Bildungs- und Forschungsinstitution in der Verantwortung, ihren Beitrag für die Entwicklung von sozial gerechten Innovationen und disziplinübergreifenden Lösungsansätzen für die globalen Herausforderungen zu entwickeln sowie forschungsbasiertes Wissen zu nutzen und an die Studierenden weiterzugeben. Es braucht einen Paradigmenwechsel für eine nachhaltige Transformation an der Hochschule München. Die Hochschule München hat nicht nur die Möglichkeit und Verantwortung, mit der Ausbildung von uns Studierenden, mehr Wissen und Fähigkeiten zu vermitteln, wie wir als Entscheidungsträger*innen von morgen nachhaltig handeln können.

Die Hochschule München hat zudem auch die Verantwortung, die Ausrichtung ihrer Strukturen sowie Kulturen der gesamten Institution an das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung auszurichten, um vor allem auch Glaubwürdigkeit nach außen und innen zu zeigen. Dieser Paradigmenwechsel erfordert einen gesamtinstitutionellen Ansatz sowie ein Wandel der gesamten Wertekultur. Er sollte als gemeinsamer

Lernprozess angesehen werden, bei dem das Engagement der Studierenden (als größte Statusgruppe der Hochschule) als auch der Einsatz von allen anderen Hochschulakteur*innen mit einbezogen werden sollte. Große Verantwortung sieht die Studierendenvertretung besonders in der Hochschulleitung, die mit effektiver Führung und mit zielstrebigem Verhalten eine Steuerung und Entwicklung in Richtung einer nachhaltigen Hochschule München wesentlich mitbewirken kann. Doch auch die Unterstützung aus des Bayerischen Wissenschaftsministeriums ist gefragt.

2. Unser Nachhaltigkeitsverständnis

Nachhaltigkeit bedeutet für uns, langfristig zu denken, um heute und in Zukunft die ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Funktionen für die Gesellschaft zu erhalten. Es beinhaltet insbesondere Umwelt- und Klimaschutz und die Wahrung der planetaren Grenzen. Nachhaltigkeit umfasst dabei nicht allein technologische Lösungen, sondern das Mitdenken soziokultureller und wirtschaftlicher Veränderungen und damit transdisziplinäre Ansätze. Um die Aufrechterhaltung unserer natürlichen Lebensgrundlage und den Abbau sozialer Ungerechtigkeiten zu gewährleisten, braucht es nachhaltigere Herangehensweisen für gesellschaftliche Praktiken und Wirtschaftsformen. Schließlich bedeutet nachhaltiges Handeln für uns die Umsetzung der globalen Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 (Sustainable Development Goals, SDGs).

3. Gesamtinstitutionelle Transformation

Wir sehen die Hochschule München in ihrer Vorbildrolle für gesellschaftlichen Wandel. Es geht darum, tragfähige Lösungen zum Umgang mit den großen Herausforderungen global, national und regional zu finden, umzusetzen sowie Maßnahmen und Methoden dauerhaft institutionell zu implementieren. Durch die Mitunterzeichnung des ‚Memorandum of Understanding‘ (MoU) des Netzwerks ‚Hochschule und Nachhaltigkeit Bayern‘ hat sich die Hochschule München zudem offiziell dazu ausgesprochen, ein Nachhaltigkeitskonzept zu entwickeln und zu realisieren. Dafür braucht es einen gesamtinstitutionellen Ansatz sowie die Ausrichtung von Lehre, Forschung, Betrieb, Governance, Transfer und Studierendeninitiativen am Leitbild der Nachhaltigen Entwicklung.

Die Hochschule München hat Nachhaltigkeit bereits als profilstiftende Leitidee in der Lehre aufgenommen und trägt mit ihrem Engagement zur Umsetzung des Nationalen Aktionsplans „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ bei sowie zur Umsetzung der Sustainable Development Goals. Besonders vor dem Hintergrund der aktuellen Hightech-Agenda Bayern muss Nachhaltigkeit auch weiterhin genügend Beachtung geschenkt werden.

An der Hochschule München werden in den nächsten Jahren 58 neue Professuren geschaffen. Nachhaltigkeitskriterien müssen gewährleistet sein. Ausschlaggebend für eine erfolgreiche, nachhaltige Transformation ist, neben dem Willen und der Unterstützung der Hochschulleitung, ein strategisches Gesamtkonzept. Besonders die Verankerung von Nachhaltigkeitsaspekten im Hochschulentwicklungsplan muss daher berücksichtigt werden. Es bedarf neben einer klaren Positionierung und Formulierungen zur nachhaltigen Ausrichtung im Leitbild auch konkrete Strategien, Ziele und Maßnahmen. Erst dadurch kann langfristig die Hochschule München auch zu einem Ort der gelebten „Kultur der Nachhaltigkeit“ werden.

Wir sehen noch großen Handlungsbedarf und auch großes Potential der Hochschule München. Wir brauchen und fordern eine Hochschule, die als größte Fachhochschule Bayerns eine Vorbildrolle im Diskurs um Nachhaltige Entwicklung einnimmt und verantwortungsvolle Fachkräfte und Entscheidungsträger*innen ausbildet.

München, 15.06.2020

4. Handlungsfelder

Lehre

Eins der drei Profilvermerkmale der Hochschule München ist „Nachhaltigkeit“. Jedoch sehen wir noch großen Handlungsbedarf in der konsequenten und flächendeckenden Implementierung von Nachhaltigkeit in allen Studiengängen, ob Bachelor oder Master. An der Hochschule München sollten wir Studierende für aktuelle und künftige gesellschaftliche Herausforderungen qualifiziert werden, anstatt bestehende Probleme zu reproduzieren. Jede Studentin, jeder Student hat das Potential, ihren positiven Beitrag für innovative Lösungsfindung zu geben. Als zukünftige Entscheidungsträger*innen sollten wir daher als Multiplikator*innen für Nachhaltigkeit inter- und transdisziplinär ausgebildet werden.

Die komplexen Probleme unserer Zeit brauchen neue und dauerhafte Lösungen, was gleichzeitig nach „Change Agents“ mit Schlüsselkompetenzen in Nachhaltigkeit verlangt. Um dies zu verwirklichen, muss die Ausrichtung der hochschulischen Ausbildung auf zwei Ebenen verändert werden. Erstens auf der Ebene jedes Studiengangs, einschließlich Lehr- und Lernansätze, die den Erwerb von Schlüsselkompetenzen fördern. Zweitens auf der Ebene der Lehrpläne, wo Veränderungen bei den Individuen und der Didaktik in allen Fakultäten umgesetzt werden können. Maßnahmen in der Lehre können also die Entwicklung einer Nachhaltigkeitseinheit im Rahmen einer bestehenden Lehrveranstaltung sein, genauso auch die Entwicklung einer spezifischen Lehrveranstaltung oder die Entwicklung entsprechender Curricula. Eine internationale Öffnung der Studiengänge kann darüber hinaus einen positiven Beitrag für die Wertentwicklung und globale Verantwortung der Studierenden bieten.

Wir fordern daher:

- Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien bei Neuberufungen von Professuren.
- Inter- und transdisziplinäre Lehrangebote, die globale, nationale oder regionale Lösungsgansätze fokussieren, vermehrt für alle Studierenden der Hochschule anzubieten (z.B. Formate wie ZukunftGestalten@HM oder M:UniverCity).

- Eine Nachhaltigkeitswoche, die jedes Semester ein fester Bestandteil an der Hochschule München ist. Langfristig müssen ethische und nachhaltige Themen in der Lehre aber strukturell integriert werden.
- Online-Lehrformate zu Nachhaltigkeitsthemen, ob von der Hochschule München oder von extern, die vermehrt angeboten werden und wenn möglich anrechnungsfähig sind.
- Einen Nachhaltigkeitspreis für exzellente und innovative Abschlussarbeiten.

Forschung

Als Hochschule für angewandte Wissenschaften sollte die Forschung der Hochschule München für die Gesellschaft und für gesellschaftlichen Wandel ausgerichtet sein. Grundsätzlich sollen Forschende der Hochschule München sich daher zu ethischem und zivilem Handeln verpflichtet fühlen. Auch die kritische Auseinandersetzung mit Drittmittelgebern ist obligatorisch.

Angewandte Forschung soll zur Lösung komplexer gesellschaftlicher Herausforderungen dienen. Nachhaltigkeitsbezogene Forschung und der freie Zugang zu Forschungsergebnissen muss daher gefördert werden. Dafür muss Transparenz gewahrt bleiben. Die Forschungsergebnisse dürfen nicht nur in akademischen Publikationen veröffentlicht werden, sondern müssen der breiten Gesellschaft zugänglich gemacht werden. Auch studentische- und Nachwuchsforschung sollte gezielt gefördert werden.

Schließlich ist eine Verzahnung eigener Forschung, Lehre und des Betriebs erstrebenswert, sodass das Potential einer nachhaltigen Transformation konkret erfahr-, gestalt- und erforschbar wird. Eine nachhaltige Durchführung von Forschung ist dabei zentral. Forschende müssen sich im Forschungsprozess ihrer ökologischen und sozialen Verantwortung bewusst sein und nach bestem Gewissen handeln.

Wir fordern daher:

- Die Einrichtung einer Ethikkommission, die die Genehmigung von Forschungsthemen und -mitteln auf ihre sozial-ethische Nachhaltigkeit überprüfen, insbesondere in Bezug auf potenzielle Rüstungszwecke und Auswirkungen auf globale Umweltprozesse.

- Definition konkreter Nachhaltigkeitskriterien für Aspekte, die bei der Durchführung von Forschung zusammenhängen: u.a. das Beschaffungswesen, die Mobilität oder die Gestaltung von Konferenzen.

Organisationsstruktur

Für eine nachhaltige Transformation der Hochschule braucht es den strategischen Willen und die Unterstützung der Hochschulleitung sowie erforderliche Governance-Strukturen. Statt (freiwilliger) unkoordinierter Einzelbeiträge sollen hochschulspezifische Nachhaltigkeitsthemen auf der strategischen Agenda stehen, die auf der operativen Ebene in Form von konkreten Maßnahmen und Tätigkeiten wirksam werden. Dafür braucht es klare Verantwortlichkeiten und vor allem mehr hauptamtliches Personal. Zuständigkeiten sollten die Felder Lehre, Forschung und Betrieb ausreichend abdecken.

Für einen ganzheitlichen, institutionellen Ansatz sollte zudem das Engagement und die Beteiligung aller Hochschulangehörigen dauerhaft gefördert werden. Die Einbindung in langfristig ausgerichtete Arbeitsgruppen sind bedeutsam, um die Nachhaltigkeitsbestrebungen an der Hochschule voranzubringen, eine Vernetzung unter allen Hochschulakteuren zu ermöglichen, Synergien herzustellen und Energien zu bündeln. Auch die koordinierte Einbindung der externen Hochschulpartner*innen wie das Studierendenwerk, die Stadt München, die Lieferanten und Dienstleister sind relevant. Nur gemeinsam mit allen Hochschulangehörigen und mit externen Partner*innen können alle Betriebsbereiche ökologisch, sozial und ökonomisch nachhaltig gestaltet und kontinuierlich entwickelt werden.

Wir fordern daher:

- Die langfristige Etablierung und den Ausbau der ‚BNE‘-Strukturen, auch an allen Fakultäten, sowie die langfristige Einbindung der Fakultät 13, um Nachhaltigkeit in der Lehre effizient auszubauen.
- Einen Umwelt- oder Nachhaltigkeitsmanager für den betrieblichen Bereich.
- Eine Organisationseinheit, die ein strukturelles, ganzheitliches Nachhaltigkeitskonzept sowie eine Strategie für dessen Implementierung entwickelt.

Betrieb und Verwaltung

Laut dem Bericht des UNO-Klimabeirats müssen die globalen CO₂-Emissionen bis 2050 netto Null betragen, um den Klimawandel zu begrenzen. Auch die Hochschule München steht in der Verantwortung, mit ihren Energien und Ressourcen verantwortungsvoll und umweltschonend umzugehen. Auch im Leitbild wird betont, dass das Bewusstsein für einen schonenden Umgang mit natürlichen Ressourcen geschärft wird. Das mitunterzeichnete MoU des Netzwerks ‚Hochschule und Nachhaltigkeit Bayern‘ setzt zudem Maßnahmen im Betrieb voraus.

Wir sehen, dass die Reduktion des CO₂-Ausstoßes der Hochschule München maßgeblich reduziert und kontrolliert werden sollte. Dafür ist eine Erfassung der umweltspezifischen Daten nicht nur gesamtinstitutionell, sondern auch fakultäts-, instituts- und lehrstuhlspezifisch von Nöten. Unserer Meinung nach sind ein strukturell verankertes und konsequent umgesetztes Umweltmanagementsystem, ein sozial verantwortungsvolles und umweltbewusstes Abfall- und Beschaffungswesen, nachhaltige Strukturen im Bereich Mobilität, Gesundheit und Ernährung sowie eine nachhaltige Campusgestaltung notwendig. Eine öffentliche Berichterstattung kann die gesamte erbrachte Nachhaltigkeitsleistung der Hochschule München erfassen und darstellen sowie die erwünschte Aufmerksamkeit bewirken.

Wir fordern daher:

- Mehr Förderung von angewandten Lehr- und Forschungsprojekten, die das Ziel haben, die Verwaltung oder den Betrieb der Hochschule München zu erforschen und nachhaltiger zu gestalten.
- Die aktive Reduzierung des CO₂-Ausstoßes der Hochschule München.
- Den aktiven Einsatz für energieoptimierte, umweltfreundliche Sanierung und Neubauten der Hochschule München.
- Die Einführung eines Umweltmanagementsystems und einer Nachhaltigkeitsberichtserstattung.
- Leitlinien für die Bereiche Beschaffungswesen, Mobilität und Veranstaltungsmanagement.
- Keine finanzielle Förderung von Kurzstreckenflügen, Reduktion von Flugreisen sowie die Einführung einer CO₂-Kompensation.
- Die hochschulöffentliche Kommunikation in Nachhaltigkeitsthemen zur

Förderung des Problembewusstseins und der Sensibilisierung aller Hochschulmitglieder.

Gezeichnet:

Christina Mooser (FK12), Constantin Pitttruff (FK09), Max Emrich (FK12), Marc Seidl (FK01), Anna-Sarah Weigel (FK05) und Franziska Blum (FK04)
Vorstand des Studentischen Parlaments 2019/2020

Kristina Färber (FK11)
Leiterin des Referats für Nachhaltige Entwicklung des Studentischen Parlaments 2019/2020

München, 15.06.2020